

Dafür kämpfen wir



mehr bewegen.

Wir wissen, wie Streik geht!



Marburger Bund Bundesverband
Verband der angestellten und beamteten Ärzte Deutschlands e. V.
Reinhardtstraße 36 · 10117 Berlin

www.marburger-bund.de

Schluss mit den Zumutungen!



Tarifrunde 2010

Für Ärzte an kommunalen Krankenhäusern



Unsere Forderungen

Fünf Prozent mehr Gehalt

Die Bezahlung muss der hohen Arbeitsbelastung und der steigenden Produktivität entsprechen!

MB-Forderung / Entgelttabelle VKA ab dem 1. Januar 2010					
ab dem	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr Laufzeit 12 Monate	4. Jahr Laufzeit 12 Monate	5. Jahr
Arzt	3.845,79 €	4.063,77 €	4.219,47 €	4.489,35 €	4.811,13 €
ab dem	1. Jahr	4. Jahr	7. Jahr	9. Jahr	11. Jahr
Facharzt	5.075,82 €	5.501,40 €	5.875,09 €	6.093,07 €	6.305,85 €
Oberarzt	6.357,75 €	6.731,43 €			
CA-Vertreter	7.478,78 €				

Das ist moderat!

Bessere Vergütung der Bereitschaftsdienste

Arbeit in der Nacht, an Wochenenden sowie an Feiertagen muss besser bezahlt werden als Regelarbeitszeit!

Ungleichbehandlung von Teilzeitkräften bei Mehrarbeit beseitigen

Zwischen Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten darf es keine unterschiedliche Behandlung geben!

Verlängerung der tariflichen Alterszeitregelung

Arbeitgeber-Lamento

„Wir haben nix, wir geben nix.“ Auf diesen einfachen Nenner lässt sich die Haltung der kommunalen Arbeitgeber bei den Tarifverhandlungen mit dem Marburger Bund bringen.

Die Arbeitgeber sind bisher nicht bereit, die Realitäten anzuerkennen. Unbeweglich, uneinsichtig und unverbesserlich – so präsentierte sich die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) bei den Verhandlungsrunden mit dem Marburger Bund. Seit Verhandlungsbeginn am 18. Januar 2010 beschränkt sich die VKA auf das immergleiche Lamento von den angeblich leeren Kassen. Der Öffentlichkeit versucht sie weiszumachen, die Tarifforderungen der Ärzte würden die Krankenhäuser nicht verkraften. Fünf Prozent mehr Gehalt seien ein „Traum“. Und im Bereitschaftsdienst würde ohnehin meist geschlafen.

O-Ton der Arbeitgeber:

„Eine Zeit, in der mehr geschlafen als gearbeitet wird, darf nicht besser bezahlt werden als Zeit, in der voll gearbeitet wird.“

VKA-Verhandlungsführer Joachim Finklenburg über den ärztlichen Bereitschaftsdienst
(Quelle: dpa, 18.01.2010)

Es ist dieselbe Tour wie bei den vorangegangenen Tarifverhandlungen 2006 und 2008. Man fühlt sich an den Film „Und täglich grüßt das Murmeltier“ erinnert.

Die kommunalen Arbeitgeber müssen sich endlich bewegen und ihren Beitrag für attraktive Arbeitsplätze leisten.

Die Fakten

Seit Jahren steigt die Arbeitsbelastung der Ärzte. In immer kürzerer Zeit müssen immer mehr Patienten versorgt werden. Die Personalnot im Ärztlichen Dienst hat die Situation erheblich verschärft. **Die Forderung nach besseren Arbeitsbedingungen ist deshalb nur allzu berechtigt.**

Sollten die Arbeitgeber bei ihrer Blockadehaltung bleiben, wird es notwendig sein, den Forderungen des Marburger Bundes noch mehr Nachdruck zu verleihen. Eine klare Ansage zur rechten Zeit kann wahre Wunder wirken. **Die VKA sollte sich über die Kampfbereitschaft der Ärzte nicht täuschen.**

Die Arbeitgeber behaupten zwar, es gebe keine Probleme im Ärztlichen Dienst, die Zahl der Ärzte habe sich sogar kontinuierlich erhöht. **Tatsache aber ist:** Bundesweit sind 5.000 Vollkraftstellen im Ärztlichen Dienst unbesetzt – Tendenz steigend. Und in den kommunalen Kliniken ist die Anzahl der Ärzte seit Jahren konstant – trotz steigender Fallzahlen.

Insgeheim wissen auch die Arbeitgeber um die Stellenbesetzungsprobleme. Immer häufiger werden die Lücken durch Honorarkräfte gefüllt, die in der Stunde bis zu 80 Euro und mehr bekommen. **Knapsen bei den Festangestellten und kleckern bei den Leihärzten – das kommt einer Bestrafung der eigenen Belegschaft gleich!**

Besonders ungerecht ist die Bezahlung der Bereitschaftsdienste. Bei der Berechnung der Vergütung werden die Dienste nicht voll, sondern nur zu einem deutlich geringeren Prozentsatz als Arbeitszeit gewertet. So werden die Bereitschaftsdienste als Ersatz für Vollarbeit missbraucht. Für die Erschwernisse in der Nacht gibt es im Bereitschaftsdienst keine Zulage, lediglich bei Vollarbeit – und da liegt der Nachtzuschlag bei gerade einmal 1,28 Euro pro Stunde. Das muss sich ändern: **Wer 24 Stunden arbeitet, muss auch anständig bezahlt werden!**